

Martina Brübel

Neue
Trends zum
Wohlfühlen

Die besten

Bäder

Die besten

Bäder



Martina Brübel

Die besten

Bäder

Neue
Trends zum
Wohlfühlen

CALLWEY



Inhalt

- 7 Vorwort
- 8 **Die Trends in der modernen Badarchitektur**
- 16 Planerverzeichnis
- 18 Zeit für etwas Neues
- 22 Glasklar
- 24 Dem Horizont entgegen
- 28 Fitness und Wellness vereint
- 32 Badewannen-Himmel
- 36 Wohnliche Eleganz
- 40 Charme der Materialvielfalt
- 44 Jeden Tag Urlaub auf dem Bauernhof
- 48 Wunsch-Wellness-Raum
- 52 Gemeinschaftswerk
- 56 **Farbwahrnehmung und Farbwirkung**
- 60 Mut zu neuen Räumen
- 64 Willkommen in der Hauptstadt
- 68 Puristisch mit einem Hauch Natur
- 72 Kleiner Raum ganz groß
- 76 Harmonische Komposition aus Gegensätzen
- 80 Elegantes Styling
- 82 Perfekte Symbiose
- 86 Nordisch by Nature
- 88 Aus drei wird eins
- 92 Wie weniger zu mehr wird
- 94 Meerblick
- 98 Ein Traum in Pastell
- 102 Blick auf die Weinberge
- 104 Prachtvolle Schlaf- und Wellnessoase
- 108 Puristisch oder wohnlich? Beides bitte!
- 110 Good Feeling
- 114 Vintage-Chic
- 116 Harmonie in Türkis-Gold
- 118 Wohnlicher Purismus
- 122 **Neue Materialien in der Badgestaltung**
- 126 Raum für kleine Fluchten
- 130 Schlichte Eleganz
- 132 Landhaus-Charme trifft Moderne
- 134 Ein Traum mit blauem Akzent
- 138 Zen-artige Entspannung
- 140 Einfach exklusiv stilvoll
- 144 Zauber alter Zeiten
- 146 Rückzug vom Alltag
- 150 Cool und modern
- 152 Ein Hauch von Toskana
- 154 Smarte Lösungen im Penthouse
- 158 Adressen und Bildnachweise
- 159 Herstellerverzeichnis
- 160 Impressum



Vorwort



Kaum ein Raum im Haus hat sich in den letzten Jahrzehnten so sehr gewandelt wie das Bad. Die Aufwertung des Badezimmers vom reinen Funktionsraum zum funktionalen Wohnraum brachte ganz neue Anforderungen an die Gestaltung mit sich. Ziel ist es heute, nicht mehr nur aktuellste Technik in modernem Design einzusetzen, sondern den Wohlfühlfaktor direkt in die Planung einzubeziehen. Wann sich ein Mensch in seiner Umgebung wohlfühlt, ist dabei sehr individuell. Deshalb ist die intensive Erkundung der Wünsche und Bedürfnisse der Badnutzer essenziell für die Erschaffung eines Wohlfühlbads.

Bei aller Individualität folgt auch die Badgestaltung aktuellen Trends, die im Zusammenhang mit den übergeordneten, das ganze Leben beeinflussenden Megatrends stehen. In diesem vierten Buch aus der Reihe „Die besten Bäder“ spüren wir die Trends auf, die sich heute in der Gestaltung privater Bäder zeigen. In über 35 Projekten zeigen Badeinrichter, die das Qualitätssiegel „Aqua Cultura“ tragen, mit beeindruckenden Fotoaufnahmen, wie sie heute moderne und hochwertige Bäder kreieren. Jedes Bad hat eine ganz besondere Note, die ich versuche, in den kurzen erläuternden Texten zur Geltung kommen zu lassen. Wir erfahren zum Beispiel, wie selbst puristische Bäder einen Touch von Wohnlichkeit bekommen und wie man mit einer Tapete einen stilvollen Akzent im Bad setzen kann. Eine Infobox zu jedem Bad informiert über die verwendeten Produkte, und ein Grundriss erlaubt einen Einblick in die räumlichen Gegebenheiten. Welchem Trend die jeweilige Badgestaltung folgt, ist der Kopfzeile zu entnehmen.

Die Gastbeiträge einer Expertin für Farbgestaltung und eines Experten für Materialien rund um Bauen und Wohnen runden dieses Buch fachlich ab. Die Professorin für Innenarchitektur an der Uni Detmold klärt auf, wie Farben wirken und was unsere menschliche Haut damit zu tun hat. Und der Inhaber und Gründer der Materialagentur raumPROBE erläutert, welche Materialien und Werkstoffe im Trend liegen.

Wir wünschen viel Freude beim Entdecken der Möglichkeiten moderner Badgestaltung und hoffen, Inspiration für die persönliche Umsetzung geben zu können.

M. Brübel

Martina Brübel

Geschäftsführerin des Qualitätssiegels führender
Badeinrichter AQUA CULTURA

Die Trends in der modernen Badarchitektur

Megatrends sind konstante Veränderungsströme, die in allen Bereichen der Wirtschaft und Gesellschaft und in jedem einzelnen Menschen überall auf der Welt wirken. Selbstverständlich beeinflussen sie auch das Thema Wohnen in hohem Maße. In diesem Zusammenhang hat das Badezimmer in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung im Haus und in der Wohnung gewonnen. Es nimmt heute wie die Küche neben der Rolle als Funktionsraum auch die Rolle als Raum zum Verweilen, zum Entspannen und Auftanken ein. Die Haupttreiber für diese Entwicklung im Bad sind die Megatrends Individualisierung, Gesundheit, Smart Being und Natur.

Macht man sich auf die Suche nach Indizien für das Wirken der Megatrends in der modernen Badarchitektur, braucht man nicht einmal besonderes detektivisches Gespür, um sie aufzufinden. Selbstverständlich lassen sie sich nicht immer trennscharf voneinander abgrenzen, aber erkennbar sind sie in den sich aktuell im Bäderbau abzeichnenden Gestaltungstrends allemal.

Conceptual Living

Conceptual Living ist ein aktueller Trend, der Wohnräume und Lebensstile so vereint, dass sie flexibel individuellen Bedürfnissen angepasst werden können. Individualität und Flexibilität sind hierbei die wichtigsten und maßgeblichen Faktoren. Weg von stereotypischen Einheitsbildern, hin zu der eigenen Verwirklichung, die sich nicht nur in der Kleidung, sondern auch in der Wohnungseinrichtung widerspiegeln soll. Kreativ, originell und persönlich. Und sollte ein Möbelstück nicht mehr zum eigenen Stil passen, dann wird es einfach wieder umgestrichen, umlackiert, umbemalt, umtapeziert.

▼ Badezimmer und Wohnraum vereint. (Duravit)



Mithilfe von raumteilendem Mobiliar oder neu eingezogenen Wänden werden vorhandene Raumstrukturen aufgelockert und so geschickt kombiniert, dass ganz persönliche Raumzonen entstehen. Die Grenzen zwischen klassischem Wohn- und Schlafzimmer, Küche und auch Badezimmer verschwimmen. Großzügige Wohnküchen liegen im Trend, bei denen man gemeinsam kochen kann und dennoch nicht die Gäste vernachlässigen muss. Schlafzimmer und Badezimmer ergeben – stilvoll geplant – eine harmonische und gemütliche Wohnlandschaft, in die man sich zurückziehen und den Alltag aussperren kann. Das Bad wird mehr und mehr zum Rückzugsort, zur persönlichen Aufladestation, zum Kommunikationsort und Gesundheitstempel.

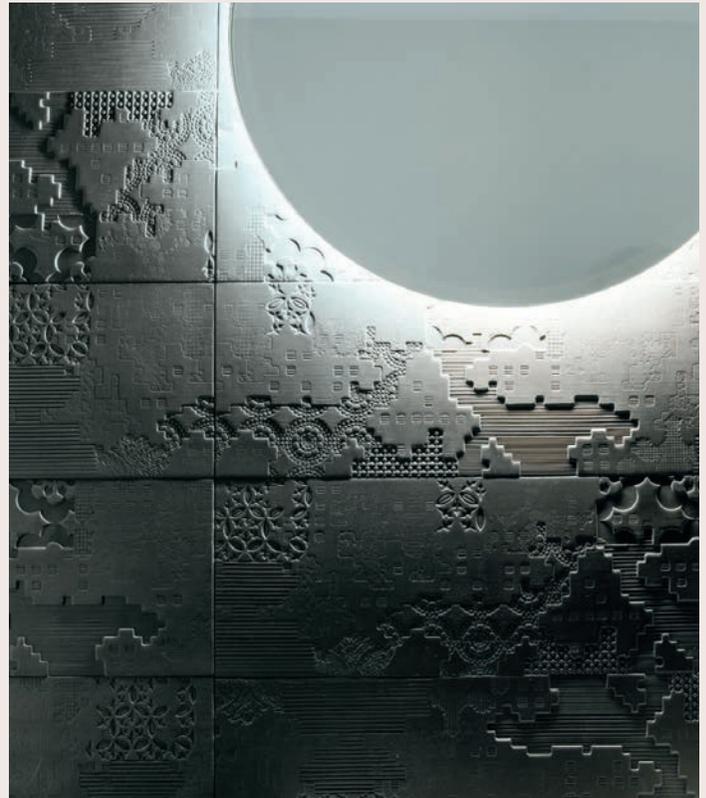
Wasser wirkt – Gesundheit in der Badarchitektur

Wir alle achten heute viel mehr auf unsere Gesundheit, als das früher der Fall war. Wir versuchen, uns gesund zu ernähren, uns ausreichend zu bewegen und möglichst lange fit zu bleiben. Bei dem von vielen empfundenen wachsenden Leistungsdruck ist es wichtiger denn je, die körperliche und mentale Balance zu finden. Das private Bad ist der ideale Ort, an dem die eigene Gesundheit präventiv gefördert, das eigene Wohlbefinden wie die Lebensqualität gesteigert werden können.

Viele Wege führen dabei nach Rom. Und das im eigentlichen wie im übertragenen Sinne. *Sanus per aquam* (SPA) – Gesundheit durch Wasser: Die Wirksamkeit von Wasser hatten schon die alten Römer erkannt. Hydrotherapie war auch das Herzstück der Lehren des bekannten Pfarrers Sebastian Kneipp im 19. Jahrhundert. In dieser langen Tradition stehend, haben Badeärzte und Bademeister die Methoden bis heute weiterentwickelt. SPA-Bereiche gibt es mittlerweile in Sanatorien und Reha-Studios, in Wellnesshotels und in



▲ Eine mit Gusschlauch ausgestattete Wellnessdusche für die täglichen belebenden Kaltwasser-Anwendungen im heimischen Badezimmer. (Keuco)



▲ Schwarze Relieffiese, durch indirektes Streiflicht am Rundspiegel perfekt inszeniert.

Freizeitanlagen. Zum gesundheitsbewussten Lebensstil gehört heute aber auch, nicht nur punktuell – beispielsweise im Urlaub oder bei der Reha – etwas für die Gesundheit zu tun, sondern dauerhaft und nachhaltig. Und dafür ist das eigene Bad genau der richtige Austragungsort.

Wer den rechten Weg zum Ziel der individuellen Gesundheitsförderung im Bad sucht, muss sich mit optimalen Lösungen für hydrotherapeutische Wasseranwendungen wie Kneippsche Güsse und Bäder, Hygiene, Ergonomie, Entspannung, Revitalisierung und Reinigung von Körper und Geist im privaten Badezimmer beschäftigen. Dabei ist eine ansprechende Gestaltung von besonderer Bedeutung. In einem „Private SPA“ erinnert nichts an ein Krankenhaus oder Therapiezentrum. Gesundheit und Ästhetik sind hier keine Gegensätze. Vielmehr sind entsprechende Funktionen in Wohlfühlumgebung ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung.

Neue Materialien machen es möglich

Für die Gestaltung von Badezimmern stehen uns heute unzählbar viele verschiedene Materialien zur Verfügung. So ergibt sich für den Badeinrichter ein ganz neues Bouquet an Möglichkeiten, jedes Bad für die jeweiligen Nutzer optimal einzurichten und auszustatten. Es halten Materialien und Accessoires Einzug ins Badezimmer, die bisher eher in Wohn- und Schlafräumen oder im Außenbereich

Verwendung fanden. Naturstein, Holz, Textilien, Glas, Beton, Leuchten und Tapete ergänzen das bisherige Spektrum der bewährten Einrichtung im Bad. Nur so konnte die Metamorphose des Bads von der Nasszelle zum Wohlfühlraum gelingen.

Aber nicht nur die Verwendung von untypischen Materialien, sondern auch die Weiterentwicklung der bekannten Materialien und Baustoffe selbst eröffnet neue Möglichkeiten für Design und Funktion. Durch die Verwendung von Installationswänden müssen beispielsweise die wasserführenden Sanitäreinrichtungsgegenstände nicht mehr wie früher „immer an der Wand entlang“ geplant werden. Der Waschplatz kann jetzt im modernisierten Altbau z. B. auch mitten im Raum platziert werden. Dies bringt dem Planer eine größere Freiheit für die Raumaufteilung und gewünschte Zonierung des Badezimmers. Das neu entwickelte Material Mineralwerkstoff hat durch die hohe Flexibilität in der Formgebung ein breites Einsatzspektrum im Bad: vom Waschtisch mit integriertem Becken über die formschöne freistehende Wanne und die fugenlose Wandverkleidung bis zum formvollendeten Accessoire. Hochentwickeltes bruchsicheres, hitzebeständiges und isolierendes Glas kann heute als freistehende Trennwand in der Dusche oder sogar als transparente Front in der Sauna eingesetzt werden. (Mehr zu Materialien im Bad lesen Sie im Fachbeitrag von Hannes Bäuerle auf Seite 122.)

Die Kunst der Harmonie

Der Mensch kann sich nur dort richtig entspannen, wo er sich wohl und geborgen fühlt. Deshalb ist es das Ziel eines jeden Badeinrichters, einen Raum zu schaffen, in dem eine Wohlfühlatmosphäre herrscht. Nur durch ein harmonisches Zusammenspiel von Sanitär-objekten, Einrichtungsgegenständen, Farben und Materialien entsteht ein stimmiger Gesamteindruck. Bei der Auswahl und Kombination spielen Optik, Haptik und Akustik eine wichtige Rolle.

Gerade bezüglich der Optik und der Haptik ist die Kenntnis der Vorlieben der Bewohner elementar für die Planung. Ob das Aussehen eines Materials oder eines Einrichtungsgegenstands gefällt, liegt ganz im Auge des Betrachters. Das hängt vom persönlichen Geschmack, von Vorlieben für Farben und Formen und der Affinität zu bestimmten Einrichtungsstilen ab. Auch ob sich ein Material für den jeweiligen Nutzer gut anfühlt, liegt nicht unbedingt direkt auf der Hand. Deshalb ist eine ausführliche Beratung, zu der auch das Er-tasten der Oberflächenbeschaffenheit gehört, unabdingbar. Und Wohlfühlen hat auch etwas mit Klang zu tun. In einem Raum, in dem es hallt, fühlen wir uns, ohne genau zu wissen warum, unbehaglich. Insbesondere im Bad, wo häufig glatte und kühle Materialien wegen der wasserabweisenden Eigenschaften zum Einsatz kommen, muss ein Materialmix gefunden werden, der den Schall absorbiert und zur Wohlfühlatmosphäre beiträgt.

Wiederkehrende Elemente in einem Raum bilden eine Symbiose und beeinflussen ebenfalls den Wohlfühlfaktor. Ein versierter Pla-

▼ Materialien selber zu erfüllen hilft bei der Entscheidung. (Alape)



ner greift bei der Gestaltung von Bädern Farben und Formen mehrmals auf, um ein harmonisches Gesamtbild entstehen zu lassen. Er setzt bewusst Highlights und optische Kontraste. Sehr aussagekräftige und ausgefallene Muster werden eher reduziert eingesetzt. Sie werten als Einzelstücke oder spärlich gesäte Accessoires ganz nach dem Motto „Weniger ist mehr“ den Raum auf. Darüber hinaus werden fließende Übergänge gewählt. Hierzu eignen sich hervorragend Materialien und Oberflächen, die zur selben Farbgruppe gehören. (Mehr zur Wirkung von Farben lesen Sie im Fachbeitrag von Prof. Eva Filter auf Seite 56.)

Neue Wohnlichkeit und Purismus

Ein hübscher Flakon mit Badesalz, eine Sammlung Muscheln aus dem letzten Urlaub und eine schöne Pflanze – das hat in deutschen Badezimmern früher für etwas mehr Gemütlichkeit in den sonst so nüchternen Bädern gesorgt. Heute wird das heimelige Gefühl gleich mit in die Badgestaltung eingeplant. Die neue Wohnlichkeit ist ein eindeutiger Trend in der aktuellen Badarchitektur. Wohnliches Flair gelangt durch Verwendung von Materialien und Objekten, die bisher nur in anderen Räumen des Hauses bekannt waren, in das Bad. Eine hübsche Tapete, ein Kronleuchter über der freistehenden Badewanne, Rollos und Gardinen aus Stoff, Fronten und Möbel aus Holz, Kunstgegenstände und Bilder und ein flackerndes Kaminfeuer: All diese Dinge gestalten ein Bad wohnlich. Und der Badprofi weiß, welche Materialien an welcher Stelle im Bad unbedingt zum Einsatz kommen können.

▼ Die freistehende stoffgewandete Badewanne und der dazu passende Waschtisch bringen in fast jedes Ambiente einen Hauch Wohnlichkeit. (Bette)



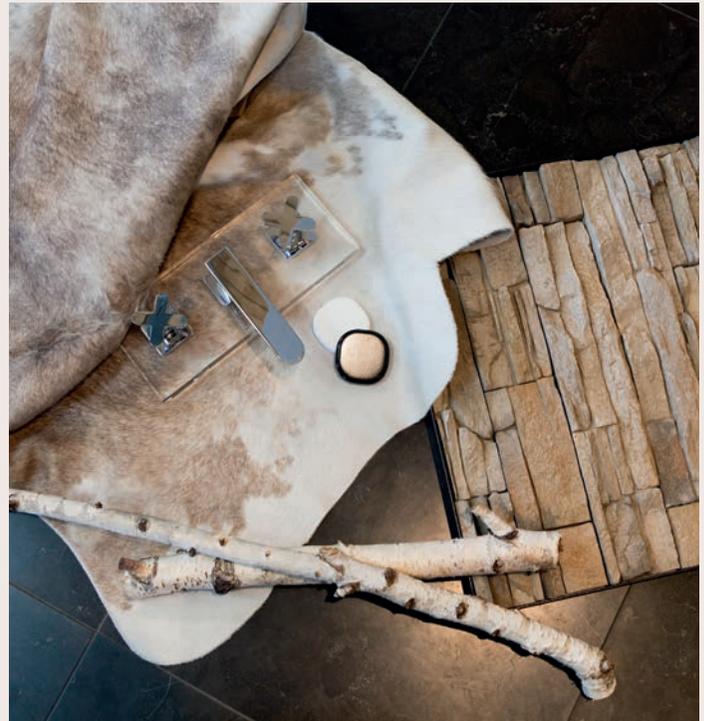


▲ Wohnlicher Purismus durch Auswahl hochwertiger Produkte. (Alape)

Der gegenläufige Trend, den wir in den heutigen hochwertigen Bädern erkennen, ist Purismus. Klare Formensprache, glatte Oberflächen und nüchternes Design sind die Eckpfeiler dieses Einrichtungsstils. Entsprechend fällt die Wahl der Materialien aus: Stahl/Email, Glas, Mineralwerkstoff, Metall und Beton bilden zeitlos-elegante Kombinationen. „Bitte kein Schnickschnack“ ist der häufigste Wunsch der Bauherren, die diesen Einrichtungsstil bevorzugen. Diese Bäder verfügen häufig über versteckten Stauraum in Möbelstücken, denn Aufgeräumtheit ist den Anhängern dieses Stils sehr wichtig. Diese sind nicht auf den ersten Blick als Möbel zu erkennen. Sie kommen wie auch Trennwände und andere Einrichtungsgegenstände ganz ohne sichtbare Scharniere oder Halterungen aus. Beim puristischen Einrichtungsstil wird in der Regel der Fokus auf die Wertigkeit der einzelnen Einrichtungsgegenstände und deren gezielte spezifische Wirkung gelegt. Gerade hier ist es wichtig, bei der Planung das Augenmerk auf ein stimmiges Gesamtkonzept des Raums zu legen. Damit auch bei aller Reduziertheit und Nüchternheit eine Wohlfühlatmosphäre entstehen kann.

Natur im Bad

Natürliche Materialien, erdige Töne, warm-weiche Oberflächen: Der Trend, die Natur ins Bad zu holen, tritt immer häufiger in Erscheinung. Holz, Naturstein, Leder, Pflanzen und Kalkputz sind Elemente, die man immer häufiger auch im Bad findet. Wer sich gerne mit natürlichen Rohstoffen und Materialien umgibt, weiß, dass ihre Optik niemals identisch sein kann. So wird beispielsweise eine Natursteinplatte von einer natürlichen, aber ungleichmäßigen Mase-



▲ Naturmaterialien im Bad liegen im Trend.

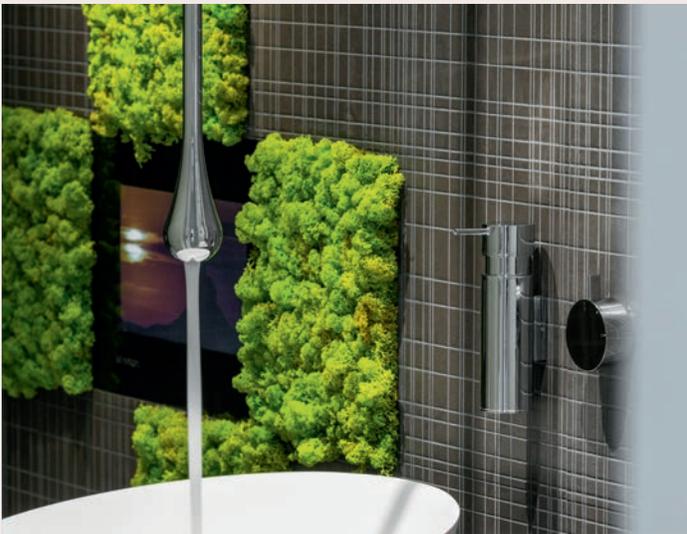
rung durchzogen. Einige Naturmaterialien bilden mit der Zeit eine Patina, die zu ihrem Aussehen dazugehört und teilweise erst den wahren Charakter des Materials zum Vorschein bringt. Derjenige, der sich für Naturmaterialien entscheidet, sollte diese Eigenschaft kennen und mögen.

Gerade Holz ist zu einem sehr beliebten Material im Bad geworden. Holzoberflächen lockern die Gesamtopik auf und strahlen eine gewisse Wärme aus. Ein schönes Gestaltungselement, um einem Bad einen wohnlichen Charme zu verleihen. Für den Einsatz im Badezimmer eignen sich neben tropischen Hölzern, bei denen man besonders auf nachhaltige Forstwirtschaft achten sollte, ebenso heimische Hölzer wie Eiche, Ahorn, Douglasie, Nussbaum und Lärche. Hauptsächlich findet Holz im Bad für Möbel oder Möbelfronten Verwendung.

Holz kann mittlerweile auch darüber hinaus vielfältig eingesetzt werden, denn die Zeiten der schlechten Belüftungs- und Heizmöglichkeiten in Feuchträumen sind vorbei. So entsteht für Holz auch im Bad ein materialgerechtes Klima. Zudem haben sich Badeinrichter viel vom Schiffsbau abgeschaut: Schichtverleimt und regelmäßig geölt, verträgt es sich selbst in sehr feuchten Zonen des Bads jahrelang mit Wasser. Und für die Bauherren, die die Optik von Holz schätzen, aber gerade für den Boden eher eine pflegeleichte Alternative bevorzugen, gibt es hochwertige Keramikfliesen in Holzoptik, die kaum von echten Holzdielen zu unterscheiden sind. Sie imitieren verschiedenste Holzarten und -farben originalgetreu und fühlen sich, strukturell erhaben, auch fast genauso an.

Pflanzen sind längst nicht mehr nur schmückendes Beiwerk als Topfpflanze oder als Blume oder Zweig in der Vase. Sie bekommen als geplantes Gestaltungselement eine ganz neue Rolle im Bad. Flächen oder Wände aus Moos beispielsweise sind ungewöhnlich, aber leicht einsetzbar und mit einzigartiger Wirkung für den Raum. Moos sorgt für eine angenehme Atmosphäre, nicht zuletzt auch wegen seiner schallschluckenden Eigenschaft. Das zum Einsatz gebrachte echte Moos ist gereinigt und konserviert, sodass es ohne Licht, Bewässerung und Düngung auskommt. Ein weiteres Beispiel dafür, wie man sich Natur ins Bad holen kann, sind in Acryl eingebettete Blätter, Zweige oder andere Pflanzenteile. Zum einen bringen sie einen natürlichen Look, zum anderen wird so aus einer einfachen Trennwand für Dusche und WC ein echter Hingucker. So kann eine gewisse Privatsphäre geschaffen werden, ohne wesentlich an Transparenz zu verlieren. Mit der richtigen Lichtsetzung können die Details nahezu plastisch hervorgehoben werden und sorgen für den garantierten Wow-Effekt.

▼ Moos als Gestaltungselement im Bad. Naturnah, echt und einzigartig.



▼ Die Badewanne mit Holzverkleidung fügt sich stilvoll in das Gesamtbild ein und unterstützt das wohnliche Flair. (Duravit)



Tägliche Körperpflege und Hygiene leicht gemacht

Aber nicht nur atmosphärisch, sondern auch in der Funktionalität werden in der aktuellen Badarchitektur neue Maßstäbe gesetzt. Auch wenn das Bad immer mehr zum Wohlfühlraum gestaltet wird, bleibt es dennoch der Ort, an dem die tägliche Körperpflege stattfindet. Ein modernes Bad zeichnet sich auch dadurch aus, dass die täglichen Pflegerituale seiner Nutzer von Anfang an in die Planung und Auswahl der Ausstattung einbezogen wurden. So kann sich der Nutzer nicht nur rundum wohlfühlen, sondern erlebt eine weitgehende Unterstützung bei der täglichen Körperhygiene. Ein Vorteil, den nicht nur Menschen mit Handicap oder ältere Menschen zu schätzen wissen.

Ein ergonomisch auf die Nutzer ausgerichteter Waschplatz, der in Griffnähe alle benötigten Utensilien bereithält und mit Ablageflächen und Stauraum dafür sorgt, dass nicht alles herumsteht und keine ungewollte Unordnung entsteht, ist ein Beispiel dafür, wie gute Planung das Leben erleichtert. Dieser Waschplatz verfügt im Idealfall auch über einen ausreichend großen, perfekt ausgeleuchteten Spiegel. Ein zweites Becken bringt Entspannung beim morgendlichen Stau im Badezimmer und trägt nicht selten zu mehr Familienfrieden bei.

Zur Körperreinigung nutzen die meisten Menschen die Dusche. Moderne Armaturen bieten mit verschiedenen Auslässen an der Decke und an der Wand, mit unterschiedlichen Strahlarten und einem Thermostat die perfekte Ausstattung für ein tägliches Duscherlebnis. Gerade bei Überkopfarmaturen ist darauf zu achten, dass auch eine Handbrause zur Verfügung steht. Vor allem die Dame des Hauses möchte vielleicht nicht nach jedem Duschgang die Frisur neu richten müssen. Eine Sitzgelegenheit in der Dusche, entweder als

▼ Intelligentes System mit geteilten Schubkästen sorgt für Ordnung im Waschtisch. (Duravit)





▲ Die Wellnessdusche sorgt für ein Duscherlebnis der Extraklasse. (Dornbracht)

eingebaute Sitzbank oder als Klappsitz, bietet zusätzlichen Komfort bei der Körperrasur, der Pediküre oder einfach beim entspannten Duschgang im Sitzen.

Reinigung mit Wasser nach der Toilettennutzung wird immer beliebter und ist ein zusätzliches Plus an Hygiene, das ein modernes Bad bieten kann. Es gibt verschiedene Lösungen für dieses Thema: Entweder wird unmittelbar neben dem WC auch ein Bidet installiert, oder man nutzt ein sogenanntes Dusch-WC, das beide Funktionen vereint und auch in der einfachen Variante Reinigungs- und Trockenfunktionen hat. Die meisten, die diesen Komfort einmal im eigenen Bad genossen haben, wollen nicht mehr darauf verzichten. Darüber hinaus ist es gerade für ältere oder Menschen mit Bewegungseinschränkungen ein willkommenes Hilfsmittel, um nicht auf die Unterstützung einer weiteren Person bei der Intimhygiene angewiesen zu sein.

Persönliche Krafttankstelle

Das Bad hat heute neben der Funktion als Ort der Reinigung, wie bereits erwähnt, zusätzlich die Funktion als Ort, wo man sich vom Alltag erholen und seine Batterien wieder aufladen kann. In diesem Zusammenhang hat die altbewährte Badewanne eine Renaissance erfahren. Weil sich der moderne Mensch lieber in der Dusche als in der Wanne reinigt, wurde die Wanne in der Vergangenheit zunehmend bei der Modernisierung durch einen großzügigen und komfortablen Duschbereich ersetzt. Im Zuge des zunehmenden Wellnessgedankens ist sie allerdings wieder dabei, verlorenes Terrain



▲ Die Badewanne mit Whirlfunktion sorgt für ein Höchstmaß an Entspannung. (Duravit)

zurückzuerobern. Und das zu Recht – hat man doch erkannt, dass ein warmes Vollbad ein Gefühl der Geborgenheit vermittelt, ähnlich wie es der Fötus im Mutterleib erfährt, und muskel- und tiefenentspannend auf den gesamten Organismus wirkt. Aktuelle formschöne Badewannen nehmen also nicht nur eine besondere gestalterische Rolle in einem hochwertigen Badezimmer ein. Sie sind der Ort der Entspannung par excellence. Mit zusätzlicher Whirlfunktion ausgestattet, ermöglichen sie das aktive positive Einwirken auf die Muskulatur nach einem harten Arbeitstag oder nach dem Sport.

Die finnische Sauna hat sich im privaten Bereich von der „Kartoffelkiste im Keller“ zum integralen Bestandteil eines modernen Anspruchs genügenden Wellnessbads gemausert. Gerade da, wo angrenzende Räume bei der Renovierung hinzugenommen werden können, findet die Sauna zunehmend Einzug ins Bad. Diese Entwicklung wird dadurch begünstigt, dass sie nicht mehr zwingend als Raum im Raum gestaltet werden muss, sondern durch speziell geeignete transparente Glaswände in das Gesamtbild des Bads eingefügt werden kann. Ihre Integration hat auch einen eindeutig positiven Effekt auf den Megatrend Gesundheit, wirkt ein regelmäßiger Saunagang doch entgiftend und stärkend für das Immunsystem.

Besonderer Beliebtheit erfreut sich aktuell die Dampfdusche. Sie vereint die Funktionen der täglichen Reinigung unter der Dusche mit der gesundheitsfördernden und entspannenden Wirkung des Dampfbads und ist somit äußerst platzsparend. Das feuchtere Klima und die etwas niedrigeren Temperaturen sind kreislaufscho-

nender und deshalb für manchen besser geeignet als die trockene Hitze der Sauna. Die Dampfdusche ist in der Regel aus Stein und/oder mit Fliesen gebaut und verfügt über eine im Idealfall beheizbare Sitzbank. Der wesentliche Unterschied zur normalen Dusche ist der Dampfgenerator und die komplett verschließbare Kabine, damit kein Dampf entweichen kann. Häufig ist auch ein Kneipschlauch mit Kalt- und Warmwasseranschluss integriert, damit zum einen der Sitzplatz abgespritzt und zum anderen die nötige Abkühlung des Körpers gezielt erfolgen kann.

Die Menschen schaffen sich kleine Ruhezeiten, um vom Alltag zu entspannen, und legen Wert auf attraktiv gestaltete Rückzugsorte und kommunikative Zonen zu zweit oder für die ganze Familie. Zusammen oder alleine – Entspannung und Kraft tanken sind die wichtigen Eckpfeiler für eine ausgeglichene Balance im Alltag. Deshalb werden nicht nur in Sauna und Dampfdusche, sondern auch als Ruhezeiten im Bad immer häufiger Liegeflächen und Sitzgelegenheiten integriert. Durch fließende Übergänge zu Ankleide- und Schlafräumen kann ein ganz privater Rückzugsort geschaffen werden, der den Namen „Private SPA“ in besonderer Weise verdient.

Ins rechte Licht gerückt

Eine ausgeklügelte Lichtplanung ist das Sahnehäubchen bei einer perfekten Raumplanung. Das gilt auch und besonders für das Badezimmer. Es wird zu verschiedenen Tageszeiten, mit verschiedenen Bedürfnissen, für verschiedene Verrichtungen und teilweise von verschiedenen Personen aufgesucht. Licht an oder aus, ist die häufig in den Bädern anzutreffende Lösung, aber sicher keine, die begeistert. Es liegt auf der Hand, dass man zum Wachwerden am Morgen ein anderes Licht braucht als zum Runterfahren am Abend, zum erfrischenden Duschen ein anderes als zum entspannten Baden. Mit Licht kann die jeweilige gewünschte Grundstimmung in

einen Raum gezaubert werden. Helle Strahler geben dem Raum Frische und wirken belebend, während indirekte Beleuchtung das Bad eher wohnlich und gemütlich macht. Wer sich optimal sehen will, braucht am Spiegel eine gleichmäßige und schattenfreie Ausleuchtung zum Schminken oder Rasieren. Orientierungslicht am Boden verhindert das vollständige Wachwerden, wenn man nachts mal raus muss.

Auch architektonisch ist die richtige Lichtsetzung von unschätzbarem Wert. Durch gezielt eingesetzte Beleuchtung kann eine ganz besondere Akzentuierung von Gegenständen oder Zonen erfolgen und die Oberflächenbeschaffenheit der Materialien reizvoll in Szene gesetzt werden. Moderne LED-Leuchten ermöglichen eine Hinter- und Beleuchtung von Nischen und Einrichtungsgegenständen und erzeugen mit wechselndem Farblicht ganz besondere Lichtstimmungen. Sie lassen sich mittels Taster oder Smartphone steuern und ermöglichen sogar das Abspeichern ganzer Szenarien.

Smart Being

Wir leben in einem digitalen Zeitalter, in dem Smartphone, Computer und Internet ganz selbstverständlich zum Alltag gehören. Die digitalen Entwicklungen führen, richtig eingesetzt, zu einer Steigerung der Lebensqualität. Smart Being heißt der dazugehörige Trend, der Life Balance und Digitalisierung miteinander in Verbindung bringt. Dank des Smartphones können wir schon lange von unterwegs aus nachschauen, ob die Rollläden heruntergelassen, die Heizung aus und das Fenster zu ist. Durch „Smart Home“ gewinnen wir für unser Zuhause an Komfort und Sicherheit. Vermehrt halten technische Elemente auch in den Badezimmern Einzug. Immer mehr Hersteller bieten digital steuerbare Produkte an, die ganz einfach über eine App oder ein Bedienpanel gesteuert werden können.

▼ Die Oberflächenstruktur von Wanne und Waschtisch sorgt bei jedem Lichteinfall für eine andere Wirkung. (Bette)



Damit bei der Morgentoilette der perfekte Start in den Tag gelingt, kann der Badnutzer in einem modernen Bad seiner Lieblingsmusik lauschen, den lokalen Radiosender hören, auf einem Display die Börsenkurse verfolgen oder sogar Frühstücks-TV sehen. Dockingstations oder Bluetooth-Verbindungen mit dem Spiegelschrank und Unterputzradios im Doppelsteckdosen-Format sowie im Spiegel integrierte TV-Monitore machen es möglich. Verwunderlich, welch guten Klangkörper so ein Spiegelschrank oder eine Badewanne abgeben kann. In der Wand versteckte Lautsprecher, z. B. in der Dusche, sind unsichtbar, aber unüberhörbar. Die Rasur des Hausherrn am perfekt ausgeleuchteten Spiegel mit Vergrößerungsfunktion kann selbst dann unfallfrei gelingen, wenn gleichzeitig die Dame ausgiebig und heiß duscht. Denn die auf Touch einstellbare Spiegelheizung verhindert das Beschlagen.

In der Dusche bringen digitale Bedienelemente, die einfach und intuitiv zu handhaben sind – auch mit nassen und seifigen Fingern und ohne Brille – einen komfortablen Mehrwert. So können Wasserauslassstellen entweder einzeln oder gleichzeitig angesteuert werden, die Einstellung der Wassertemperatur kann bis auf das Grad genau erfolgen und bei manchen Armaturen sogar als Lieblingstemperatur für einzelne Nutzer gespeichert werden. High-End-Duschen verfügen über Choreografien, bei denen sich vordefinierte Wasserstrahlarten und deren Zusammenspiel je nach Menge, Stärke und Temperatur individuell dirigieren lassen, ergänzt durch Duft- und Farblichtsteuerung. Die dann einmal eingestellten, aber veränderbaren Szenarien ersetzen im Prinzip über 100 Handgriffe.

Dies sind nur einige Beispiele für diesen sich rasant entwickelnden Trend. „Smart“ heißt übersetzt „schlau“. Schlau ist die Hausautomation dann, wenn sie das Leben vereinfacht und nicht komplizierter macht. Smarte Technologie, intelligent eingesetzt und abgestimmt

auf die Bedürfnisse der Bewohner in einem harmonischen Raumkonzept – so wird „Smart Being“ im eigenen Bad möglich.

Ausblick

Die aufgezeigten Trends werden auch in Zukunft weiter Einfluss auf die Badarchitektur nehmen. Das Bad wird seinen errungenen Status als Rückzugsort und Energietankstelle nicht wieder hergeben. So bleibt es oberste Prämisse für den Badgestalter, einen Wohlfühlraum nach den individuellen Bedürfnissen der Bewohner zu gestalten. Dabei wird das Zusammenspiel der Trends Gesundheit und Digitalisierung noch einige neue Funktionen für das Bad mit sich bringen. Längst tracken unzählige Menschen täglich ihre Vitalfunktionen und erhalten von ihrer Armbanduhr Anweisungen, wie viel Schritte sie heute noch laufen müssen. Warum sollte diese mir nicht auch sagen, welche Temperatur meine Dusche haben sollte oder ob ein Kneippscher Guss oder doch eher ein Saunagang jetzt das Richtige für mich wäre, und dies im Idealfall sofort nach Bestätigung durch den Nutzer einstellen?

Auch für das selbstbestimmte Leben im Alter ist das Ende der Fahnenstange noch längst nicht erreicht. Sprachsteuerung ohne Display oder Sensorik im Fußboden, die Hilfe holt, falls eine Person im Bad gestürzt ist, sind hier nur Beispiele für das heute schon Machbare. Neueste technische Errungenschaft ist die Entwicklung einer Toilette, die eher als Smart-WC bezeichnet werden muss. Dieses optisch klassisch aussehende, digitale WC analysiert über einen integrierten Teststreifen den Urin des Benutzers und liefert die Ergebnisse direkt auf Wunsch auf das Smartphone und später vielleicht zum behandelnden Arzt oder Fitnesscoach. Bislang handelt es sich dabei noch um einen Prototyp, aber es zeigt, wohin die Reise in puncto technischer Entwicklung noch gehen kann.

▼ Nicht nur an Dusche und Badewanne, sondern auch am Waschtisch sorgen smarte Bedienelemente für einen erhöhten Bedienkomfort. (Dornbracht)



Planerverzeichnis



**Adam Koch GmbH Co. KG –
Forum für Bad und Wärme**
Martin Henrich

Bäderwerkstatt Ines Tanke
Ines Tanke

Bukoll GmbH – Bäder und Wärme
Gisela Bukoll / Karl Bukoll

Dreyer
Regine Dreyer / Thilo Dreyer

**badmanufaktur Roth – Premium-
bäder & Wohndesign**
Gerlinde Roth / Thomas Roth

Boddenberg – Die Badgestalter
Georg Boddenberg

Das Premium-Bad
Henning Senger

FRICKBadezimmer
Martina Frick / Rainer Frick